Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 60 Pfg. u. wöchentlich 15 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.52 Mk., monatlich 84 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie die Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen und Anzeigen außerhalb des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 30 Pfg., Kleinanzeigen die 1spaltige Zeile 10 Pfg., Anzeigen im Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Fehler infolge fernmündlicher Gewähr nicht geleistet. Berichtigung, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt, nur wenn das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 22. | Sonnabend, den 27. Januar 1917. | 12. Jahrgang.

Heil und Sieg dem deutschen Kaiser!

Wann England Frieden haben will.

Ein Vertreter des großen amerikanischen Bankhauses Guggenheim hatte vor einiger Zeit eine Unterredung mit dem Direktor der Cunard Linie Liverpool William R. Easton. Als Repräsentant der größten englischen Schiffahrtsgesellschaft ist seine Antwort auf die Frage des amerikanischen Finanzmannes: wann England Frieden haben will, sehr interessant, und bezeichnend für die Auffassung, die in den englischen Handelskreisen von den Kriegszielen Britanniens herrscht. Easton sagte:

Der Krieg ist sofort zu Ende, sobald Englands unumschränkte Herrschaft zur See sichergestellt ist. Da aber diese Herrschaft durch Deutschlands Ansprüche bedroht ist, kann England den Krieg nicht eher beenden, als bis Deutschland militärisch gebrochen und wirtschaftlich zerschmettert ist. Dem englischen Kaufmann ist das englische Kampfziel der Vernichtung des deutschen Militarismus im allerhöchsten Maße gleichgültig und es kommt für die englische Handelspolitik nur insoweit in Betracht, als mit der militärischen Vernichtung die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, die Vernichtung des deutschen Kredites verbunden ist. Der englische Kaufmann wird nicht eher Ruhe haben, bis dieses Ziel erreicht ist. Wir wußten, daß diese Auseinandersetzung mit Deutschland kommen mußte, nur ganz Denkunfähige werden daran gezweifelt haben, daß zwischen Deutschland und England einmal ein Kampf zwischen Leben und Tod ausgefochten werden müsse. Wir müssen allerdings zugeben, daß wir uns den Verlauf des Kampfes einfacher vorgestellt haben, und daß wir weitaus größere Opfer bringen müssen, als sie in unserer Berechnung vorgesehen waren. Wir müssen auch zugeben, daß dieser Kampf nur da leichte Erfolge gebracht hat, wo wir in gewaltiger Uebermacht auftreten konnten, nämlich im Kampfe gegen die Besatzungen der deutschen Kolonien, wo ein englischer Erfolg unbedingt sicher sein mußte, weil die dort kämpfenden deutschen Soldaten von jeder Zufuhr aus der Heimat abgeschnitten waren, und uns das ganze Meer zur Verfügung stand. Aber es wäre töricht, zu behaupten, daß die Kämpfe an der Somme in England irgendwelche Begeisterung erregt haben. Sie haben im Volke vielmehr etwas hervorgerufen, das sehr unbequem für unsere gegenwärtigen Leiter des Landes ist, nämlich die Bewunderung der deutschen Soldaten. Die Schlacht an der Somme wird hier als ein Erfolg der Deutschen angesehen. In den Zeitungen steht es allerdings anders, denn dort wurde jeder errungene Quadratmeter als glänzender Sieg Englands gefeiert. Aber man hat in England schon längst gelernt, die Tatsachen von den Phrasen zu unterscheiden. Wir sehen klar und erkennen in Deutschland den bewundernswerten und darum für uns furchtbaren Gegner. Wir wissen auch, daß Deutschland im Notfalle noch gewaltige Kräfte mobil machen kann. Wir wissen, daß Deutschland Entbehrungen zu erleiden hat, aber wir wissen auch, daß diese Entbehrungen stark machen. Wir dürfen keinen Kompromißfrieden schließen, sonst ist dieses Deutschland, das aus dem Kriege so unendlich viel gelernt hat, im Vollbesitz seiner Flotte und einer U-Boot-Macht, die den höchsten Grad seemännischer Vollkommenheit erreicht hat, in wenigen Jahren für uns ein gefährlicherer Feind als vor diesem Kriege.

Eine große Polenkundgebung in Amerika.

Ueber 3000 polnisch-amerikanische Männer und Frauen haben an einer vom polnischen Nationalkomitee veranstalteten Massenversammlung zur Feier der Wiederherstellung des unabhängigen Königreiches Polen teilgenommen. Die Versammlung hat eine Entschließung angenommen, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens durch die Mittelmächte nach ihrem Siege über Rußland für einen ersten entscheidenden Schritt in der Richtung auf eine endgültige Lösung der polnischen Frage erklärt, die Bedeutung und Wichtigkeit des denkwürdigen Aktes der Mittelmächte vom 5. November 1916 anerkannt und der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß ein unabhängiger polnischer Staat der Eckstein eines dauernden Friedens in Europa sein werde.

Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 26. Januar lautet: Auf dem Westufer der Maas wurden französische, an der Aa russische Gegenangriffe abgeschlagen.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Südwestlich von Dixmuiden wurde ein belgischer Posten von zehn Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Südlich des Kanals von La Bassee scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen.

Südlich von Chilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen.

Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Front des deutschen Kronprinzen.

Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. Bei Manheulles, in der Woevre, auf der Combreshöhe und im Maasbogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoßtrupps des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erkämpfte Gelände nicht zurücknehmen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Kasinu- und Putnatal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister (W. T. B.). Ludendorff.

Die Erklärung erhebt Einspruch dagegen, daß in der Note der Alliierten vom 10. Januar davon die Rede sei, daß Polen an Rußland zurückgegeben und seine Zukunft von den Launen desselben Zaren abhängig gemacht werden solle, der vor einigen Jahren Polen mit Galgen übersät und 10 000 der Bevölkerung nach Sibirien verbannt habe. Polen müsse frei und unabhängig sein, untertan keiner anderen Regierung als seiner eigenen und Herr über sein eigenes Geschick. Die Versammlung richtete an den Präsidenten Wilson die Bitte, getreu der amerikanischen Ueberlieferung sofort Schritte in der Richtung auf eine Anerkennung des Königreiches Polen durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen.

Die Finanzierung des neuen Polens.

Das Blatt Ziemia Lubelska befaßt sich an leitender Stelle mit der Angelegenheit des polnischen Staatsschatzes und unterscheidet drei Möglichkeiten, Gold für den polnischen Fiskus zu beschaffen: 1. Spenden, 2. die Abgabe von Goldmünzen und Gegenständen gegen Banknoten, 3. Ausschreibung von Anleihen, die seinerzeit in Gold eingelöst werden sollen. Das Petrikauer Blatt Dziennik Narodowy ruft zu Spenden für den polnischen Staatsschatz auf und schreibt, die Opferwilligkeit für diesen Zweck mache sich bereits in der Oeffentlichkeit bemerkbar, doch müsse sie die ganze polnische Gesellschaft beherrschen. Ohne starke Finanzen gäbe es keine starke Armee und keinen starken Staat. Das Blatt verzeichnet sodann die ihm zugekommenen Spenden und erklärt, mit dem heutigen Tage eine Sammelliste für den Staatsschatz zu eröffnen.

Erbeutetes Schriftstück.

Unter den in Rumänien von den deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befinden sich auch die Berichte, welche der rumänische Militärattaches in Berlin, Oberstleutnant Mirescu, im Jahre 1916 an seine Regierung erstattete. Mirescu, der bei allen Schlachten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen und der erst bei der Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schilderte in seinen Berichten die Erfolglosigkeit des großen russischen Angriffes in Galizien auf die Gesamtlage und sagte das Fehlschlagen des englisch-französischen Durchbruchsversuches an der Somme voraus. Die Berichte des Militärattaches betonen eindringlich die Erfolge der Mittelmächte und lassen sein Vertrauen in ihren endgültigen Sieg erkennen.

Keine Antwort auf Wilsons Botschaft!

Die Oesterreichische Volkszeitung erfährt von besonderer Seite, daß man aus der Aeußerung des Grafen Tisza über die Botschaft des Präsidenten Wilson, die österreichisch-ungarische Regierung sei geneigt, den Gedankenaustausch über den Frieden mit der Regierung der Vereinigten Staaten fortzusetzen, nicht den Schluß ziehen darf, daß Oesterreich-Ungarn beabsichtige, die Botschaft Wilsons an den Senat mit einem bestimmten diplomatischen Schritt, etwa mit einer Note, zu beantworten. Derartiges sei nicht beabsichtigt. Die Botschaft Wilsons biete hierzu schon deswegen keinen Anlaß, weil sie nur an den amerikanischen Senat gerichtet sei. Aber auch ganz abgesehen davon, sei sie viel zu allgemein gehalten, als daß man an sie konkrete Verhandlungen anknüpfen könnte.

Wilsons Friedensbestrebungen.

Die Times melden aus Washington, daß Wilson die Abhaltung einer Friedenskonferenz im Haag wünsche, auf der Pläne für einen dauerhaften europäischen Frieden erörtert werden sollen. Die Friedensbewegung in Amerika sei im Wachsen. Ihre hauptsächlichsten Beweisgründe sind, daß der Krieg unentschieden endigen werde, daß Deutschland Kanada werde, daß der Militarismus der Alliierten tatsächlich sich von dem deutschen Militarismus im Grunde nicht unterscheide und für Amerika eigentlich weit gefährlicher sei, als ein starkes Deutschland, mit dem die Vereinigten Staaten vorteilhaft zusammengehen können.

Keine Kenntnis Wilsons von den deutschen Friedensbedingungen.

Wie dem Temps aus Washington gemeldet wird, erklärte Wilson beim Empfange im Weißen Hause, er habe keinerlei vertrauliche Mitteilung über die Friedensbedingungen Deutschlands erhalten.

Die Friedensfrage in der holländischen Kammer.

Das Korrespondenzbüro meldet: Bei der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Aeußeren in der Zweiten Kammer setzte sich Cavernin Loßmann für den Vorschlag Wilsons ein, Zwangsmittel gegen eine Macht anzuwenden, die das Recht verletze. Troelstra (Sozialist) bezeichnete den Vorschlag Wilsons als eine Utopie und als gefährlich. Der Minister des Aeußeren, Loudon, erklärte, daß es seiner Ansicht nach für die Niederlande unpolitisch wäre, sich zu verpflichten, wirtschaftlichen und militärischen Zwang auf andere Mächte auszuüben. Der Minister sagte, daß die Niederlande die Friedensnote Wilsons nicht unterstützt hätten, sei keine Demonstration gegen den Schritt Wilsons und sein Beweis übertriebener Vorsicht. Verschiedene Parteien hätten die Motive, welche den Minister hierzu veranlaßten, gebilligt. Er habe auf Einladung der schwedischen Regierung dem Gesandten in Stockholm aufgetragen, vorläufige Besprechungen über die Frage abzuhalten, ob eine Konferenz der Neutralen veranstaltet wer-